Ronald Ruzicka

Kusch und die antike Welt

Seminararbeit zur Exkursion in den Sudan

im Sommersemester 2016



0.Inhalt

1.		Übe	erblick	3
2.		Der	Name Kusch	3
	2.	1	Sprachliches	4
	2.	2	Vergessen und Nichtvergessen	6
3.		Ges	schichte	6
	3.	1	Vorgeschichte und Kerma	6
	3.	2	Ägyptische Herrschaft	8
	3.	3	Al-Kurru und Napata	9
	3.	4	Meroe 1	1
4.		Rez	zeption in der Antike1	4
	4.	1	Endogene Quellen	4
	4.	2	Exogene Quellen	5
		4.2	.1 Ägyptisch 1	5
		4.2	.2 Griechisch und Römisch 1	6
		4.2	.3 Aksumitisch1	8
5.		Kul	turelle Beziehungen2	<u>?</u> 1
	5.	1	Religion	21
	5.	2	Architektur	23
6.		Scł	nlusswort2	25
7.		Bib	liographie2	26

1. Überblick

Kusch ist ein örtlicher Begriff, der zuerst von den Ägyptern geprägt wurde. In unterschiedlichen Schreibweisen bezeichnete er zunächst nur ein kleines Gebiet im Süden des ägyptischen Reiches, später Unter- und Obernubien, und wurde schließlich von den lokalen Herrschern als Namen ihres Königreichs erwählt.

Um die Beziehungen von Kusch zur antiken Welt – Ägyptern, Hyksos, Griechen, Römern, Aksum – beleuchten zu können, muss man sich zuerst mit der Vorgeschichte und Geschichte des Königreichs beschäftigen, die sich vom 20. Jh. v.Chr. bis in die Mitte des 4. Jhs. n.Chr., dessen Nachfolger im politischen Sinn betrachtend, sogar bis in das 5. Jh. erstreckt. Bei den beiden zeitlich und – von der Hauptstadt her gesehen – auch örtlich getrennten Königreichen handelt es sich um Napata und Meroe.

Nach dieser geschichtlichen Betrachtung werden diverse konkrete Kontakte und deren historische Quellen, insbesondere Inschriften und Berichte, sowie gegenseitige Einflüsse näher betrachtet. Die Rezeption von Kusch und Nubien in antiken Staaten ist ein wesentlicher Teil des Verhältnisses von Kusch zur Antike. Auch die Betrachtung von Religion und Architektur gibt Auskunft über Eigenständigkeit versus Einbindung der Kuschiten in die antike Welt.

Die Schreibweise *Kusch* wird hier verwendet, da sie in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen ist (*Kush* auf Englisch).

2. Der Name Kusch

Wie oben erwähnt, erschien der Name Kusch zuerst in ägyptischen Quellen. Die Formen K3z, K3s, K3š, K3šj, Kšj waren anfangs in Verwendung. Die zweite Form bezog sich unter Sesostris I. in der Mitte des 20. Jhs. v.Chr. auf eine kleine politischterritoriale Einheit im Süden Ägyptens. Im 6. bis 4. Jh. finden sich in Inschriften aus Nubien die ägyptische Notation 'Ikš, bzw. die demotischen Jkš und Kš, sowie das

meroitische Qš. Die Bezeichnung war also anfangs für ein Gebiet des Niltales in Obernubien in Verwendung.¹

In der zweiten Zwischenzeit (ca. 1759-1539²) entstand ein Staat, den wir noch später beleuchten wollen, als dessen Name wohl aus Traditionsgründen ebenfalls Kusch gewählt wurde – diesmal Ober- und Unternubien bezeichnend.

Auch im Alten Testament werden die Nachkommen des Enkels von Noah mit Namen Kusch *Kuschiter* genannt³.

Schließlich findet sich die Nennung von Kusch auch bei Inschriften, die dem aksumitischen Reich zugeordnet werden: bei den Herrschern Ousanas und °Ēzānā⁴.

2.1 Sprachliches

Oben und im Folgenden werden einige sprachbezogene Begriffe genannt, die im Folgenden näher erläutert werden:

- Ägyptische Sprache: die im alten Ägypten und verbreitet (örtlich und zeitlich)
 auch in Kusch gesprochene Sprache; gehört zum norderythräischen Zweig
 der afroasiatischen ("hamitosemitischen") Sprachen. Diese existierte in der
 Ausprägung Früh-, Alt-, Mittel- und Neuägyptisch und setzt sich im Koptischen
 fort.
- Ägyptische Hieroglyphen Schrift: heiliges Eingeritztes (griechisch); ursprünglich eine Bilderschrift, die später um Konsonantenzeichen ergänzt wurde; sie war für die verschiedenen Formen der ägyptischen Sprache bis zur Zeit der Römer im ägyptischen Herrschaftsgebiet und in Nubien in Verwendung.
- Hieratische Schrift: ägyptische "Kursivschrift" als Parallelentwicklung zur Hieroglyphenschrift mit gegenseitiger Beeinflussung (rechts nach links).

-

¹ TÖRÖK1997: S. 1ff.

² Ca. deshalb, weil sich zwar in der Literatur oft exakte Zeitangaben finden, die sich aber bisweilen voneinander unterscheiden.

³ 1. Buch Mose 10,6-20.

⁴ HATKE2013: S.11.

- Demotische Sprache: ägyptischer "Dialekt" Unterägyptens des 7.Jh. v.Chr. bis 5. Jh. n.Chr. mit starkem griechischem Einfluss. Sie wird oft als Zwischenstufe von Ägyptisch zu Koptisch angesehen. Ursprünglich in der demotischen Schrift geschrieben, dann in einem erweiterten Griechisch.
- Demotische Schrift: anfängliche Schrift für Demotisch, die aus der hieratischen Schrift abgeleitet wurde (von rechts nach links). Ähnlich der ägyptischen Schrift mit Phonogrammen, auch Vokale werden separat ausgedrückt.



Abb. 1 Stele mit meroitischerSchrift

- Meroitische Sprache: Sprache des Königreichs Kusch im ersten Viertel des 1. Jahrtausends v.Chr., verdrängte allmählich das Ägyptische. Sie ist bis in das 5. Jh. n.Chr. belegt. Diese Sprache gehört zur nilosaharischen Sprachengruppe und ist weitgehend unentschlüsselt⁵.
- Meroitische Schrift: von der ägyptischen Schrift abgeleitete Schrift für die meroitische Sprache in Nubien. Auch hier gibt es die zwei Ausprägungen

hieroglyphisch und "kursiv" (auch meroitisch-demotisch genannt). Diese Schrift ist aber näher einer Buchstabenschrift. Jeder Konsonant trägt auch einen Vokal (a), dieser kann durch einen folgenden Vokal angepasst werden.

2.2 Vergessen und Nichtvergessen

Kusch als geographischer und politischer Begriff ist im Gegensatz zu anderen Kulturen nie ganz in Vergessenheit geraten. Dies liegt einerseits daran, dass im Hohen Lied des Alten Testaments und auch in der Apostelgeschichte darauf Bezug genommen wird.⁶

Andererseits hatten schon antike Autoren wie Herodot, Plinius und Strabo das Reich Kuschs – in der Bezeichnung Aithiopen für das Volk - erwähnt.

Trotzdem war Nubien für die (westlichen) Europäer ein weißer Flecken auf der Landkarte, obwohl es über mehrere Jahrhunderte christliches Land war, von monophysitischen (Englisch: miaphysite) Christen bewohnt.

So dauerte es bis in späte Entdeckerzeiten, dass etwa James Bruce – den Spuren der antiken Autoren und dem Nil aufwärts folgend – 1772 die Ruinen von Meroe fand, ohne sie aber näher zu untersuchen. Und zu den Zeiten der Eroberung Ägyptens durch Napoleon gelangten weitere Forscher in den Sudan, gefolgt von Händlern, Abenteurern und Diplomaten.

3. Geschichte

3.1 Vorgeschichte und Kerma

Die Anfänge von Kulturen im Bereich des heutigen Nubiens liegen mangels umfassender archäologischer und nicht vorhandener schriftlicher Evidenz im Dunkeln. Jedenfalls hatten sich im Zuge von Wanderbewegungen nilaufwärts Volksgruppen mit semitohamitischen Sprachen mit indigener Bevölkerung vermischt, waren ihrerseits wieder verdrängt worden, bis in das Hochland Äthiopiens

⁶ TÖRÖK1997: S. 7.

vorgedrungen bzw. siedelten sich im Bereich Nubiens als Bauern an – diese werden sprachgeschichtlich als hoch-kuschitisch bezeichnet. Einige Stämme waren jedoch nomadisch geblieben und drangen bis in das heutige Somalia vor, oft in kriegerische Auseinandersetzungen verstrickt – die nieder-kuschitischen Völker⁷.



Abb. 2 Lageplan nubischer Orte.

Im Bereich des heutigen Kerma – im Dongolabecken zwischen 3. und 4. Nil-Katarakt, im heutigen Nordsudan - entstand unter dem starken Einfluss nomadischer Stämme aus der einfachen Bauernbevölkerung der Prä-Kerma-Kultur (ab 3500 v.Chr.) um 2500 eine Hochkultur, die Grabbauten unterschiedlicher Qualität hinterließ.

⁷ BÖHM1988: S. 3f.

Diese Kultur entwickelte sich unter immer stärker werdendem ägyptischen Einfluss immer weiter, bis es um 1650 zur Bildung eines Königreichs kam. Dieses war die erste eigenstaatliche Bildung in Nubien. Kerma wurde zur Stadt mit Tempeln, Friedhöfen und anderen Grabanlagen erweitert⁸. In Befolgung ägyptischer Traditionen nannten die Könige ihr Reich *Kusch*.

Andererseits begann schon zu den Zeiten der 4. bis 6. ägyptischen Dynastie des Alten Reichs (26. bis 22. Jahrhundert.) und der 1. Zwischenzeit (ca. 2118-1980) die allmähliche Ausdehnung des ägyptischen Reiches gegen Süden und die Eroberung Nubiens, eines Gebietes, das sich später bis zum 4. Nilkatarakt erstrecken sollte. In der mittleren Bronzezeit erfolgte ein Wechselspiel der Herrschaft in Unter-Nubien zwischen Ägypten und dem einheimischen Königreich Kusch.

Aus Angst vor Einfällen sicherten die Ägypter ihre Südgrenze zwischen 1. und 2. Katarakt mit Festungen ab. Als dann die Hyksos Ägypten beherrschten (ca. 1650 bis 1550) und eben das Königreich Kusch entstanden war, regierte in Unter-Nubien ein ägyptisches Geschlecht unter Oberherrschaft von Kusch.⁹

3.2 Ägyptische Herrschaft

Nach der Vertreibung der Hyksos und der erneuten Machtübernahme durch die Dynastien aus Theben ab 1550 wurde ganz Nubien ägyptische Provinz, die von einem Vizekönig verwaltet wurde. Die Kermakultur lässt sich noch rund weitere 100 Jahre nachweisen.

Pharaos wie Amenhotep I., Tutmosis I und Hatschepsut (frühes 15. Jh.) hatten immer wieder gegen Revolten zu kämpfen, dehnten aber ihr Territorium immer weiter Richtung Süden aus. Ein Grund dieses intensiven Interesses waren die Goldvorkommen in Nubien.

-

⁸ BÖHM1988: S.5.

⁹ Ihid S 6

Schließlich war das gesamt Gebiet Nubien bis zum 4. Katarakt ägyptisch dominiert, ein Vizekönig herrschte über Nubien und der kulturelle Einfluss verdrängte alte kuschitische Eigenheiten. Diese Expansionspolitik und kulturelle Einflussnahme erfolgte auch aufgrund des Selbstbildes der ägyptischen Herrscher, die die göttliche Verpflichtung zur allumfassenden Herrschaft und Ordnung erfüllen wollten. ¹⁰

Seit 1550 folgten also 500 Jahre ägyptischer Herrschaft, aber auch zahlreiche Rebellionen.



Abb. 3 Ramses XI, "Chef" von Panehesy

Eine der bekanntesten Rebellionen fand unter dem Vizekönig Panehesy statt, der gegen den Pharao vorging und sich dann nach Nubien zurückziehen musste. Diese Phase ging mit dem Niedergang der 20. Dynastie (bis 1069) und bürgerkriegsähnlichen Zuständen in Ägypten einher. In den folgenden 300 Jahren herrschte Ägypten nur zeit- und teilweise über Unternubien.

3.3 Al-Kurru und Napata

Südlich des ägyptischen Herrschaftsgebiets hatten sich in Nubien Stammesfürstentümer entwickelt, deren politischer Aufstieg parallel zum politischen Zusammenbruch des ägyptischen Reiches begann. Gleichzeitig begann auch ein

¹⁰ TÖRÖK1997: S. 94f.

Exodus ägyptischer Handwerker und möglicherweise – darüber sind sich die Historiker uneinig – auch eine Entvölkerung Nubiens.¹¹

Die lokalen Herrscher, die *al-Kurru* Fürstentümer, dehnten ihren Einfluss nach Norden aus und bildeten schließlich bei Karima um 750 einen Staat, den sie Kusch nannten.

Die ersten in schriftlichen Quellen genannten Könige waren Alara und Kaschta. Die Hauptstadt Napata – eine ägyptische Gründung aus dem 15. Jh. – lag rund um den Ğabal Barkal. Eine mächtige Amun-Priesterschaft unterstützte ideologisch den weiteren Aufstieg, sodass die Nachfolger von Kaschta das zersplittete Ägypten eroberten. Sie herrschten als 25. Dynastie etwa 70 Jahre lang vom Zentrum Napata aus über Ägypten. Die Vollständigkeit dieser Eroberung und der Bestand sind historisch umstritten, doch wurde z.B. auch die Tochter eines dieser Könige als Amun Priesterin in Theben installiert.



Abb. 4 Ğabal Barkal

Erst Mitte des 7. Jh. vertrieben die Assyrer die nubischen Herrscher aus Ägypten. Danach herrschten die nubischen Könige nur mehr über Nubien, sich selber aber

¹¹ TÖRÖK1997: S. 109ff.

noch als ägyptische Könige sehend. Angriffe ägyptischer Pharaonen, wie Psamtik II.¹², erreichten Anfang des 6. Jhs. auch die Hauptstadt Napata.

Kusch richtete seine politischen und territorialen Interessen nun einerseits gegen Süden, andererseits waren die wirtschaftlichen Verbindungen zu Ägypten auch wieder erstarkt.

Über die Zeit danach ist wenig Detailliertes bekannt, einige Inschriften und viele Baudenkmäler, etwa aus dem 6. Jh. Genannt sei als wichtiger Herrscher noch Aspelta. Jedenfalls fand Kusch bereits Beachtung in der griechischen Historiographie.

Kuschs Politik war – abgesehen von kleineren Scharmützeln mit Ägypten – weitgehend nach innen gewandt, bis dann 343 v.Chr. die Perser Ägypten eroberten und der Pharao nach Nubien flüchtete.¹³

Es folgten Kämpfe gegen die Perser, die wirtschaftlich wichtige Teile, wie die Goldminen erobern konnten; die Bereiche zwischen dem 1. und 2. Katarakt, große Teile Unternubiens wurden ägyptisch.

3.4 Meroe

Die Hauptstadt wurde schließlich nach Meroe verlegt. Bis in diese Zeit war die ägyptische Kultur und Religion noch immer das prägende Element. Die Handelsbeziehungen entlang des Nils intensivierten sich, nicht zuletzt aufgrund des Handels mit exotischen Tieren.

Ergamenes (ab 280) – so wurde er von den Griechen genannt, sein einheimischer Name war Arkamaniqo - wird als erster Herrscher der neuen, meroitischen Epoche von Kusch geführt¹⁴. Er hatte eine hellenistische Ausbildung erhalten und dürfte die

IDIO: 5. 42011.

¹² TÖRÖK1997: S. 360f.

¹³ Ibid: S. 390.

¹⁶ C 420

Kultur auch in dieser Richtung gelenkt haben, indem er gegen die mächtigen Priester vorging; siehe 4.2.2. Meroe wurde sein Begräbnisort und jener der folgenden Könige.

Friedenszeiten führten nun zur Zeit des ptolemäischen Ägyptens zu intensiveren Handelsbeziehungen und wiederum zu engeren Kontakten zwischen den Tempeln beider Länder. Aber auch in feindseligen Epochen – als Meroe etwa um 200 eine Rebellion in Ägypten unterstützte – brachten weitere politische Kontakte zu Ägypten, ließen das Handelsvolumen aber wieder sinken.

Bis zum 1. Jh. v.Chr. wurden hellenistische Einflüsse aufgrund der Kontakte durch den Handel mit Gold, Elefanten und Sklaven, aber auch Bezüge zu Afrika immer wichtiger. Die meroitische Schrift hatte das Ägyptische weitgehend abgelöst.

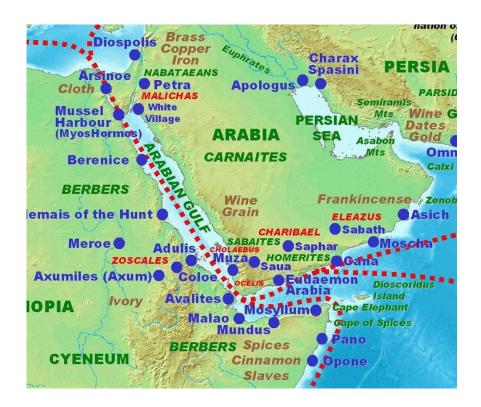


Abb. 5 Karte mit im Periplus genannten Orten und Waren

Rund um die Zeitenwende entstanden Konflikte mit dem römischen Reich, so etwa in einem Krieg zwischen 25 und 20 v.Chr., während dem die Römer Napata zerstörten, dann aber zurückgeschlagen wurden. Nubien lag jedoch sehr peripher und konnte auch die wichtige Seehandelsroute nach Indien über das rote Meer nicht stören,

sodass die Römer von weiteren militärischen Aktionen absahen und die Selbständigkeit des meroitischen Reichs gewahrt blieb.

Den archäologischen Befunden nach, auch wenn sie unregelmäßig und punktuell verteilt sind, bestand mindestens bis in die Mitte des 3. Jh. n.Chr. noch eine starke Zentralmacht mit komplexen sozialen und politischen Strukturen.¹⁵

Wie unten noch gezeigt wird, gab es ab dieser Zeit auch Kontaktpunkte zum immer mächtiger werdenden aksumitischen Reich; siehe 4.2.3.

Ab der Mitte des 3. Jhs. begannen innenpolitische und soziale Probleme, die hauptsächlich durch äußere Einflüsse bedingt waren:

- Probleme in der ägyptischen Wirtschaft
- Krisen im römischen Reich
- die Kontakte zu Aksum
- kriegerische Auseinandersetzungen mit den Noba-Stämmen im Südwesten und den Blemmyan-Stämmen im Osten

Letztgenannte Stämme vereinigten sich zwischen dem 3. und 5. Jh. zu größeren Einheiten, kaperten Handelsrouten und führten Überfälle auf Dörfer durch.

Diese Stämme übernahmen zur Hälfte des 4. Jhs. die Macht. Auch eroberten (vermutlich) aksumitische Könige, wie unten beschrieben Meroe für kurze Zeit. Die meroitischen Strukturen zerfielen und die drei nubischen Königreiche Nobatia, Makuria und Alwa entstanden.

Die meroitische Sprache und Schrift wurde noch bis in das 5. Jh. verwendet – etwa in einer Inschrift eines nobatianischen Königs um 410 -, dann aber durch die griechische Sprache und Schrift in öffentlichen Dokumenten verdrängt.

¹⁵ TÖRÖK1997: S. 476f.

4. Rezeption in der Antike

4.1 Endogene Quellen

Bei den endogenen Quellen, also jenen, die aus Nubien stammen, kann man zwischen drei verschiedenen Typen unterscheiden:

Hier sind zuerst einmal ägyptisch-sprachige in Hieroglyphen geschriebene Texte zu nennen. Bis zum 2. Jh. v.Chr. war Ägyptisch die Sprache der Tempelinschriften und königlicher Dokumente in Kusch¹⁶. Zwischen der Mitte des 8. Jhs. v.Chr. und dem Ende des 2. Jhs. ist die Quellenlage aus diesem Typus aber spärlich. Dies mag einerseits an noch nicht gefundenen Monumenten liegen, andererseits möglicherweise auch darin, dass diese Texte primär auf Papyrus oder auch auf Tonscherben¹⁷ geschrieben wurden und einfach die Zeiten nicht überdauert haben.



Abb. 6 Hieroglyphentext aus Khartoum (Akscha-Tempel)

Die aufgefundenen royalen Texte sind generell als historisch zu bezeichnen, weil sie königliche Tätigkeiten – z.B. Thronreisen, Inthronisierungen und Militärkampagnen - beschreiben, notiert für kuschitische Intellektuelle und kuschitische Konzepte beinhaltend. D.h. in diesen Zeiten war die geistige Abnabelung von Ägypten und Verselbständigung schon weit fortgeschritten. Sinn und Zweck dieser Inschriften waren meist die Legitimierung des Herrschers und/oder seine Bezüge zum

¹⁶ TÖRÖK1997: S. 53f.

¹⁷ Ostraka genannt.

Göttlichen – insoweit wieder Inhalte, die auch im Ägypten des Neuen Reiches Thema waren.¹⁸

Die zweite Quellenart sind meroitische Texte, sowohl hieroglyphisch als auch kursiv geschrieben. Diese Texte wurden ab dem 2. Jh. v.Chr. bis zum 5. Jh. erstellt. Für diesen Schwenk in der Sprache ist die Übernahme der Macht durch eine meroitische Dynastie verantwortlich, die noch weitgehender kulturelle Unabhängigkeit von Ägypten erreichen wollte.

Die Inhalte sind sehr vielfältig und reichen von königlichen und privaten Monumentund Grabinschriften, Tempelinschriften bis zu Dokumenten unterschiedlichster Natur, wie etwa Schenkungen und Widmungen. Aufgrund des fehlenden Verständnisses für diese Texte sind oft nur Mutmaßungen über deren Inhalt möglich.

Die dritte Gruppe sind demotische Inschriften auf ägyptischen Tempeln in Unternubien. Deren Inhalte umfassen religiöse, legistische und historisierende Texte. Diese sind ein Beleg für ägyptische Herrschaft in diesem Gebiet.

4.2 Exogene Quellen

4.2.1 Ägyptisch

Nach dem Ende der kuschitischen Herrschaft in der 25. Dynastie über Ägypten wurde die Stimmung in Ägypten gegen Kusch feindlich, wie sich nicht zuletzt in militärischen Kampagnen der Ägypter zeigt, die in zahlreichen Stelen festgehalten werden. Danach wurden zwar die Handelsbeziehungen und die Kontakte zwischen Tempeln in Kusch und Ägypten wieder intensiver, doch schlägt sich dies nicht in freundlichen Texten nieder. Im Gegenteil werden Erinnerungen an die 25. Dynastie, wie etwa Königsnamen, in Inschriften zerstört.

Erst nach der ersten Perserherrschaft wendet sich die Meinung der Ägypter über Kusch im 5. Jh. v.Chr. Das literarische Topus des charismatischen, legitimierten Herrschers wird auf die Könige von Kusch angewendet und eine Form der

¹⁸ TÖRÖK1997: S. 60.

Bewunderung und des Interesses an den Institutionen und der Politik in Kusch gewinnt in ägyptischen Texten die Oberhand.

Eine spezielle Rolle nehmen Texte aus dem Bereich des *Dodecaschoenus*, des Lands der zwölf Meilen, im Grenzgebiet zwischen Ägypten und Nubien. Dieses Gebiet war alternierend unter ägyptischer und kuschitischer Herrschaft. Meist aus ersteren Perioden stammen Texte auf Tempelwänden, zuerst in ägyptischen Hieroglyphen und Demotisch, später auch in Griechisch, Latein und Meroitisch. Das Land war zum Großteil von kuschitischen Familien bewohnt, deren Sitten und Gebräuche, Erziehung und deren administrative Tätigkeiten in den Texten dokumentiert werden.¹⁹

4.2.2 Griechisch und Römisch

Der Bezug der griechischen und römischen Geschichtsschreiber zu Kusch und Nubien erfolgte originär unter dem Begriff *Aithiopen*. Damit wurde allgemein der afrikanische Raum jenseits der antiken klassischen Welt bezeichnet, aber im Speziellen auch die Einwohner von Kusch.

Schon Homer, der vermutlich um 700 v.Chr. lebte – so es ihn überhaupt gab - , beschrieb die Aithiopen als weit entfernt lebende, mutige, furchtlose, aber gottesfürchtige Männer, die oft von den Göttern besucht wurden. Diese idealen Vorstellungen wurden durch religiöse Utopien, die in der ägyptischen Religion begründet waren, angereichert. Erst als Griechen in ägyptischem Territorium siedelten, kriegerische Konflikte mit Kusch ausbrachen und man im klassischen Raum durch Händler Nachrichten erhielt, änderte sich das Bild in ein realistischeres; die Autoren nahmen bei Konflikten eine gegenüber Kusch feindliche Stellung ein.

¹⁹ TÖRÖK1997: S. 68f.



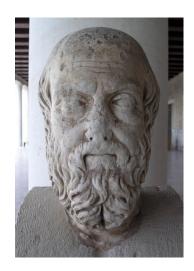


Abb. 7 Homer und Herodot.

Herodot bot in seinen historischen Werken aus dem 5. Jh. einen Mix aus unterschiedlichen Informationen über die Aithiopen; Informationen, die nicht selten zweifelhaftem Wahrheitsgehalts sind.

Spätere Autoren bezogen ihre Informationen aus ägyptischen Quellen und wiederum von Herodot, beschrieben – und bewunderten – die Institutionen und den sozialen Aufbau von Kusch und das idealbildliche Leben.

Die ptolemäischen, militärischen Kampagnen im 3. Jh. und der immer intensivere Handel zwischen der klassischen, antiken Welt und den Aithiopen erforderte auch exaktere Beschreibungen: sowohl von Routen und Städten, als auch über Land und Leute.

Die Händler, (Elefanten-)Jäger, Goldsucher, Künstler, Handwerker und Botschafter, die Kusch besuchten, brachten ein detailliertes Bild nach Europa und die gesamte Mittelmeerregion und umgekehrt viele Informationen über Europa nach Kusch. Im 3. bis zum 1. Jh. gelangte so auch starker hellenistischer Einfluss nach Kusch.²⁰

Die Philosophen der Antike befassten sich ebenfalls mit den Aithiopen. Sie drückten ihre Verwunderung aus, wie eine Kultur, wie die kuschitische, mit all ihren Traditionen

-

²⁰ TÖRÖK1997: S. 72f.

und Institutionen ohne die Basis der (eigenen) hellenistischen existieren könnte. Das wohl berühmteste Beispiel hierzu ist die Geschichte des Ethnographen Agarthachides über den kuschitischen König Ergamenes, der die Macht der Priester aufgrund seiner hellenistischen Erziehung brechen konnte.

Die römischen Autoren ab dem 1. Jh. v.Chr. bezogen ihre Informationen primär aus den oben beschriebenen Quellen, nahmen aber aufgrund militärischer Konflikte zwischen dem römischen Reich und Kusch eine eher feindselige Stellung ein. So schrieben Strabo, Diodorus, Plinius, Seneca und Plutarch, um nur einige zu nennen, über die Kuschiten, teilweise auch offizielle, zeitgenössische römische Quellen nützend.

4.2.3 Aksumitisch

Interessant ist auch die Frage, inwieweit die (entfernten) südlichen Nachbarn Nubiens Notiz von Kusch nahmen und mit ihm interagierten.

Wie Hatke²¹ ausführt, gab es wohl höchstens marginalen Handel zwischen Kusch und Aksum: die Haupthandelspartner für Aksum waren nach der Zeitenwende die Römer und der gesamte südarabische Bereich, während Kusch zuerst nur mit Ägypten, später auch mit Griechenland und Rom in Handelsbeziehungen stand. Auch die Seehandelsrouten der Äthiopier führten am kuschitischen Einflussgebiet vorbei. Der Import von Elfenbein, das damals neben Gold einer der Hauptrohstoffe in Nubien war, von Kusch nach Äthiopien ist auch nicht plausibel, da die Äthiopier näherliegende Quellen hatten. Einzig das Auffinden von Tonwaren nach sudanesischer Machart in Ona Enda ^cAbbāy Zawgē in Aksum lässt Spekulationen über sehr schmalspurigen Handel zwischen diesen beiden großen afrikanischen Zivilisationen zu.

Nun zu den Textquellen. Gleich vorweg: bisher hat man in kuschitischen Texten noch keine Erwähnung von Aksum gefunden. Umgekehrt sehr wohl.

-

²¹ HATKE2013: S. 34f.

Das erste relevante Dokument ist hier Monumentum Adulitanum II.²² Diese Inschrift liegt nur als Kopie eines Händlers mit Namen Cosmas Indicopleustes vor, der diese wahrscheinlich von einem Thron-artigen Monument abschrieb – das Original ging verloren. Wie der Name schon sagt, stammt dieses Dokument aus Adulis, einer wichtigen Handelsstadt im Bereich des heutigen Eritrea. Der Text enthält eine Beschreibung der Erweiterung des aksumitischen Reiches in Richtung Norden, in den Bereich der sudanesischen östlichen Wüste, also zur östlichen Grenze Kuschs. Man kann dafür eine Entstehungszeit zwischen 200 und 270 annehmen – eine Zeit also, als das kuschitische Reich noch existierte. Sehr wahrscheinlich kam es hier also zu (militärischen) Kontakten zwischen Aksum und Kusch.

In einer weiteren Inschrift²³ aus dem ersten Viertel des 4. Jhs. beschrieb König Ousanas von Aksum militärische Kampagnen gegen Nubien, wobei primär nur Völker in diesem Bereich und keine Staaten genannt werden. Sehr wohl bezeichnete er sich hierin u.A. als König von Kusch. Diese Inschrift wurde in frühem Ge^cez mit altsüdarabischen Zeichen von rechts nach links geschrieben und als Stele in Aksum errichtet. Die Zuordnung zu Ousanas und in die angegebene Zeit ist sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht selbstverständlich.

Zwei schlecht erhaltene, in Meroe gefundene Dokumente beschreiben Invasionen in Kusch durch einen offenbar aksumitischen König. Die wahrscheinlichste Datierung ist das frühe 4. Jh. Ein aksumitischer König hatte also in ein oder zwei Invasionen Kusch erobert und sogar Siegesstelen in Meroe errichten können – wie lange die Besatzung dauerte, lässt sich nicht sagen.²⁴

²² HATKE2013: S. 38ff.

²³ Ibid: S. 67ff.

²⁴ Ibid: S 71ff



Abb. 8 Münzen von Ousanas

cĒzānās Stele

Aus der Regierungszeit ^cĒzānās, dem Sohn Ousanas', sind drei Inschriften erhalten, die Kampagnen gegen und die Regentschaft über Kusch durch Aksum beschreiben: eine auf Griechisch, die zweite in vokalisiertem Ge'ez, die dritte in Ge'ez mit altsüdarabischen Buchstaben. Der griechische Text enthält im Übrigen die erste Stelle in der gesamten aksumitischen Literatur, die einen christlichen Bezug beinhaltet. Die in den Texten genannte Invasion Nubiens lässt sich unter kriminalistischer Feinarbeit auf das Jahr 360 ²⁵ datieren.

Der vokalisierte Ge^cez-Text ist auch aus anderer Hinsicht interessant: er beschreibt neben der Gesellschaft Nubiens auch die Rohmaterialien Getreide, Kupfer, Eisen und Baumwolle und gibt somit Einblick in die Wirtschaft Nubiens.

Die militärischen Aktionen zwischen Kusch und Aksum liefen also wohl sehr einseitig ab: den zwei militärischen Kampagnen von Ousanas und ©Ēzānā stehen keine in

²⁵ HATKE2013: S. 97.

umgekehrter Richtung gegenüber. Doch gab es Angriffe der Noba, eines in der Butâna-Ebene lebenden Volkes, auf die Nordwest-Grenze Äthiopiens. ²⁶

Kusch war in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts politisch schon so geschwächt, dass eine weitere Invasion Aksums wohl nicht mehr nötig war. Die Beschreibung Nubiens als Vasall Aksums in späteren Schriften entspricht daher eher politischer Phantasie als harter Realität.

5. Kulturelle Beziehungen

Wir haben oben schon viel über die kulturellen Beziehungen von Kusch zu seinen nahen und fernen Nachbarn gesprochen. Insbesondere in der literarischen Rezeption und bei politischen Auseinandersetzungen. Doch seien hier nochmals anhand von Beispielen die Teilbereiche Religion und Architektur behandelt.

5.1 Religion

Es ist schwierig, über die Religion in Kusch ein unabhängiges Bild zu malen, da die meroitischen Texte hierzu für uns meist unverständlich sind und die ägyptischen sich nur mir der ägyptischen Religion beschäftigen. Doch lassen sich auch aus Bauwerken wie Tempeln Schlüsse ziehen.

Durch den mittelbaren und unmittelbaren ägyptischen Eindruck war sicher die ägyptische Götterwelt das prägende Element in der Religion Kuschs; insbesondere der Amun-Kult, wie sich in der Verehrung in Tempeln am Ğabal Barkal zeigt. Die dortige Priesterschaft hatte, wie oben gezeigt, auch intensiven Einfluss auf das Machtgefüge in Kusch²⁷. Unterliegend – insbesondere in der "einfachen" Bevölkerung - lebten aber auch alte nubische Götter- und Religionsvorstellungen weiter. Beides zusammen ergab dann eine synkretistische Form von Religion.

²⁶ HATKE2013: S.12.



Abb. 9 Amun

An ägyptischen Göttern ist primär Amun zu nennen, der auch zur Zeit der 25. Dynastie der Hauptgott Ägyptens war. Ebenso wurden lokale Formen von Amun, wie jene von Napata oder Kawa verehrt. Die wichtigste Göttin war Isis von Philae. Auch Horus und Osiris fanden Beachtung.

Unter den kuschitischen, nicht ägyptischen Göttern sind der Löwengott Apedmak, welcher meist martialisch mit Pfeil- und Bogen, Gegner schlachtend, dargestellt wurde. Zahlreiche, insbesondere meroitische Weihstätten sind ihm gewidmet. Die beiden Götter Sebiumker und Arensnuphis hatten die Funktion göttlicher Wächter. Auch Mash und Amanap, letzterer möglicherweise auch nur eine Amun-Variante, wurden verehrt.

Die kuschitischen Könige erfuhren zu Lebzeiten, soweit bisher bekannt, keine göttliche Verehrung. Aspelta wurde allerdings nach seinem Tod auf einer Stele als Gott bezeichnet.²⁸

Was die Religion der gewöhnlichen Leute anlangt, ist nicht sehr viel bekannt: es wurden keine privaten Schreine gefunden. In Graffitis sind jedoch sehr häufig Götteranrufungen enthalten.

²⁸ WELSBY1998: S.79.

An ein Leben nach dem Tod glaubte man in beiden Religionen. Die Bestattungen der Könige waren zuerst einfacher Natur, die Blickrichtung nach Osten und fanden anfangs in einfachen Erdgräbern und dann auf Betten mit Einbalsamierung in unterirdischen künstlichen Höhlen statt. Erst später wurden Holzsarkophage verwendet – bis jetzt wurden keine einheimischen Steinsarkophage gefunden.

Die Bauwerke auf den unterirdischen Gräbern und die Grabformen entwickelten sich mit der Zeit von runden zu eckigen Formen und auf ihnen wurden eine gewisse Zeit lang Pyramiden errichtet – doch dazu später. Totenbankette und rituelle Schlachtungen von Pferden, Kamelen und Hunden, sowie Libationsrituale wurden in Inschriften und Bildern festgehalten.²⁹

Insbesondere diese Begräbnisbräuche zeigen, wie eng die Religion der Kuschiten mit jener der Ägypter verknüpft war.

5.2 Architektur

Die Grabbauwerke bringen uns zu einem weiteren Bereich, der Vergleiche zwischen Kulturen einfach versinnbildlichen lässt: der Architektur. Die beinahe totale Absenz von Regen in Unternubien hat geholfen, selbst Lehmbauwerke über Jahrtausende zu erhalten.

Die ersten bekannten, zumindest in Fundamenten erhaltenen originär kuschitischen Bauwerke sind Begräbnisstätten bedeutender Menschen um al-Kurro, also aus dem zweiten Viertel des 1. JTs. Diese waren am Anfang unterirdische Rundgräber mit rechteckigem Eingang und unterschiedlich starken Mauern. Taharqos Grab vom Ende des 7.Jhs. war rechteckig mit einem langen Zugang. Schon vom Anbeginn an wurden zur äußeren Kennzeichnung kleine pyramidale Steine verwendet, die dann mit der Zeit bis zu den bekannten Pyramiden Meroes wuchsen. Die Pyramiden wurden zuerst separiert von den eigenen Begräbnisbauten, bzw. nahe diesen errichtet. Mit der Zeit aber "wanderten" sie aus Sicherheitsgründen über die Zugänge.

²⁹ WELSBY1998: S.90.

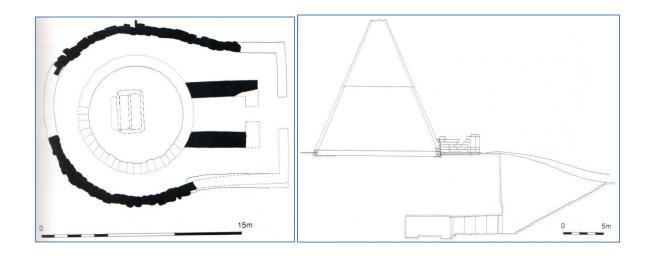


Abb. 10 Rundgrab

Schnitt durch Grabanlage mit Pyramide

Größe und Form der Pyramiden variierte stark, auch Nebenbauten, sogenannte Kapellen, wurden zu Opferzwecken errichtet.

Die Begräbnisstätten nichtköniglicher Toter waren naturgemäß einfacher: unterirdische Steinstrukturen, meist unter Erdsteinhügeln.

Tempelbauten sind in Nubien, zumindest soweit sie bisher entdeckt wurden, stark von ägyptischen Vorbildern geprägt. Viele Tempel wurden direkt durch die Ägypter erbaut. Auch renovierten kuschitische Herrscher alte ägyptische Tempel, um sie wieder einer Nutzung zuzuführen.³⁰

Als erster profaner Bau ist der Palast von König Piye aus dem späten 8.Jh. erhalten. Dieser Palast wurde durch die folgenden Herrscher immer wieder um- und ausgebaut³¹. Weitere Paläste wurden ausgegraben, wobei sich hier eine mittlere Größe von 60 mal 60 Metern ergab. Die Ausstattung war meist aus Holz und Elfenbein.

Neben Lehm waren die meisten einfachen Häuser aus Holz erbaut – genau dies ist der Grund, warum kaum etwas davon erhalten geblieben ist.

³⁰ WELSBY1998: S. 115f.

³¹ ibid: S. 124.

Im Großen und Ganzen zeigt die Architektur Kuschs wiederum eine teils totale Abhängigkeit von Ägypten und kaum neue, eigene Entwürfe. Doch vereinzelt, wie etwa die Gestalt der Grabpyramiden in Meroe, entstanden auch speziell nubische Formen.

6. Schlusswort

Die Kultur von Kusch erstreckt sich also in Summe über rund 2500 Jahre. In unterschiedlichen Machtkonstellationen war Nubien einmal der kleine Nachbar oder der eroberte Vasall bis hinauf zum Herrscher über Ägypten.

So vielfältig wie das politische und militärische Potential waren auch die kulturellen, religiösen und architektonischen Entwicklungen: genuin nubischen Facetten standen Einflüsse des Griechischen und vor allem des Ägyptischen gegenüber. Religion und Architektur waren jedenfalls intensiv von Ägypten geprägt, auch Sprache und Schrift, bis sich mit den unruhigen Endzeiten Ägyptens auch diese in Form des Meroitischen vom Ägyptischen emanzipierten.

"Kusch und die Antike" war jedenfalls eine Hassliebe, wie sich auch in der externen Rezeption zeigt, die von verklärender Bewunderung bis hin zur verächtlichen Ablehnung des militärischen Feindes reichte.

So wenig wir über die Spätzeit wissen, so klar ist aber auch, dass die Kulturen im Lande Kusch kulturell und politisch immer eng in die antike Welt eingebunden waren.

7. Bibliographie

BÖHM1988 Gerhard Böhm: Die Sprache der Aithiopen im Lande Kusch;

Beiträge zur Afrikanistik Nr. 47. Wien: Veröffentlichungen des Instituts für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien,

1988.

ENDESFELDER1977 Erika Endesfelder: Ägypten und Kusch; Fritz Hintze zum 60.

Geburtstag. Berlin: Akademischer Verlag: 1977.

HATKE2013 George Hatke: Aksum and Nubia: Warfare, Trade, and

Political Fictions in Ancient Northeast Africa. New York: New

York University Press/Institute for the Study of the Ancient

World, 2013.

TÖRÖK1997 László Török: The Kingdom of Kush: handbook of the

Napatan-Meroitic. Leiden: Brill, 1997.

WENIG1999 Steffen Wenig: Studien zum antiken Sudan; International

Conference for Meroitic Studies, 7, 1992, Gosen. Wiesbaden:

Harrasowitz, 1999.

WELSBY1998 Derek A. Welsby: *The Kingdom of Kush*. Princeton: Wiener,

1998.